

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Wieder**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Kassen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig 10 " — 2.  
Monatlich 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 S.  
Mit Fortverendung:  
im Inland:  
Halbjährig 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig 7 " — 2.  
im Ausland:  
Halbjährig 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig 9 " — 2.  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
erhalten; unentgeltliche Artikel nicht an-  
genommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnement-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 191.

Sermannstadt, Samstag den 19. August 1905.

121. Jahrgang.

## Die Zukunft der nordischen Staaten.

Am 13. August hat in ganz Norwegen die Volksabstimmung über die Fortdauer oder Auflösung der Union stattgefunden. Somit ist die erste der von Schweden für seine Zustimmung zur Auflösung aufgestellten Bedingungen erfüllt worden. Nachdem die Vorstände des Norwegischen Völkervereines, der norwegischen Arbeiter-Gesellschaft, der konservativen Centralleitung, der norwegischen Arbeiter-Partei und der gemäßigten Partei einen gemeinsamen Aufruf zu Gunsten des Storting-Bechlusses vom 7. Juni erlassen, nachdem wiederholt Kundgebungen zu Gunsten der ja schon thatsächlich vollzogenen Auflösung stattgefunden hatten, konnte man über die Abstimmung nicht mehr im Zweifel sein. Mit überwältigender Mehrheit hat sich das norwegische Volk mit seinem Storting eins erklärt. Bereits am 14. August Früh wurden 321.197 Stimmen für die Auflösung gezählt, nur 151 sprachen sich für den Fortbestand der Verbindung mit Schweden aus.

So schmerzlich auch das Ergebnis des Abstimmungs-Tages in Stockholm berühren mag, überraschend konnte es nicht kommen. Gaben doch selbst die Conservativen Norwegens noch vor Kurzem erklärt, die Union sei eine Quelle des Zwistes geworden, und schließlich sei Norwegen vor die Wahl gestellt gewesen, entweder von Schweden regiert zu werden oder aus der Union zu treten. Der schwedische Stolz, der sich durch die formlose Aufkündigung der Union gekränkt fühlte, wird sich jetzt beruhigen müssen, zumal wenn man in Norwegen die Absicht zeigt, durch gegenseitige Verhandlungen die Angelegenheit in diplomatisch schicklicher Form zu erledigen. Keins der beiden Reiche denkt trotz aller Vorsichtsmaßregeln und halbverhüllten Rüstungen an einen Waffengang. Das Verleerthum, das im Mittelalter diese Völker besetzte und so oft zu blutigen Feinden gegeneinander trieb, ist längst erloschen. So wird auch der hochgepannteste norwegische Unabhängigkeits-Drang die weiteren Forderungen Schwedens nicht von vornherein ablehnen: Schweden will sich den freien Durchgang seiner Eisenerze zu den norwegischen Häfen und den Zappländern ihre Weidestrecken auf norwegischem Gebiete auch für die Zukunft sichern.

Gerade wenn es den Norwegern ernst ist mit ihrer Versicherung, ihr letztes Ziel sei die Union der drei nordischen Staaten und die Trennung ihres Landes von Schweden sei der erste Schritt, diese von Allen ersehnte Verbindung abzubahnen, werden sie den billigen Forderungen ihrer östlichen Nachbarn entgegenzukommen suchen. Ob aber damit schon die nordische Union erreicht werden wird, erscheint mehr als fraglich.

So oft sie angegriffen wurde, ist sie noch immer an den Sonderinteressen der drei Reiche und der unüberwindlichen Eigenart der drei Völker gekettet, deren Gegensätze sich bei der ursprünglichen Verwandtschaft umso schärfer geltend machen. Auch ohne Union ist der Frieden zwischen Norwegen, Schweden und Dänemark fast ein Jahrhundert lang erhalten geblieben. Was den Schutz gegen das Ausland betrifft, den die Union im erhöhten Maße gewähren könnte, so brauchte auch sie im Ernstfall des Bestandes der einen oder anderen Großmacht.

Aber Niemand bedroht den Bestand und die Unabhängigkeit der drei nordischen Reiche. Und wenn bei den Zusammenkünften des deutschen Kaisers mit den Königen von Schweden und Dänemark die nordischen

Angelegenheiten erörtert worden sind und bei der Begegnung mit dem Czaren ihre Würdigung erfahren haben, so weiß man in Kopenhagen nicht minder wie in Stockholm und Christiania, daß dem deutschen Kaiser wie dem deutschen Volke jede Lösung willkommen sein wird, die eine Fortdauer des Friedens zwischen den nordischen Ländern und mit ihren Nachbarn verbürgt. Aber diese Lösung müssen die Norweger und Schweden aus ihren eigenen Entschlüssen gewinnen. Keine Großmacht denkt daran, die Entscheidung der einen oder anderen Partei beeinflussen zu wollen.

Die Klugheit und Einmütigkeit des norwegischen Volkes gibt die Gewähr dafür, daß auf der skandinavischen Halbinsel auch fürderhin Friede herrschen wird, ob die Nachkommen der kühnen Wikinger in einem Königreich oder einer Bauernrepublik leben.

## Das wahre Gesicht des russischen Absolutismus.

Immer häufiger kommen in den letzten Wochen aus der russischen Provinz Nachrichten von blutigen Razzias auf die freihändig gefasste Intelligenz. Amtliche Meldungen schildern diese Greuel als spontanen Ausdruck des leidenschaftlichen Patriotismus der czarentreuen Volksmasse, die angeblich auf diese Weise ihrer Empörung gegen die oppositionellen Bestrebungen der Gebildeten Luft macht. Thatsächlich verhält es sich aber damit ganz anders. Die Ausschreitungen finden, wie sich schon jetzt mit aller erwünschten Sicherheit nachweisen läßt, nicht nur im Einverständnis mit der Polizei statt, sondern auch unter ihrer Anstiftung, mit ihrer thätigen Hilfe. Sie legt den Tag fest, sie bezeichnet die Personen, die dem Pöbel zur Vergewaltigung und Ausplünderung preisgegeben werden, ja noch mehr — sie zählt den Mordbuben einen vorher verabredeten Lohn, der zwischen 20 Kopelen und einem Rubel pro Tag schwankt. So war es in Nischnij-Nowgorod und Kursk, und auch aus anderen Städten werden ähnliche Dinge gemeldet. Das Hauptcontingent dieser „patriotischen“ Bürgergarde bilden aber die Leute, die durch ihre Stellung und Beruf der Polizei auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind: Dmornits, Krämer, Wirthe, Fuhrleute, Bordellbesitzer, Lieferanten der Polizei, Handwerker. Alle diese kleinen Leute haben gegen polizeiliche Uebergriffe absolut keinen Schutz und können deshalb leicht mobilisirt werden.

Allem Anscheine nach gedenkt die russische Polizei sich jetzt dieser Bürgergarde systematisch zu bedienen, und die amtlichen Verlautbarungen der Provinsoverneure lassen erkennen, daß diese dabei einen doppelten Zweck verfolgen: einerseits will man die Opposition einschüchtern, andererseits aber bei den Fernerlebenden den Eindruck erwecken, als ob die Behörden die oppositionellen Elemente vor dem Lynchgericht des Volkes schützen müssen, als ob die Säulenfriede, die sich so sehr nach einer Verfassung sehnen, sich nur dank der polizeilichen Fürsorge ihres Lebens erfreuen. Das Letztere ist momentan für die russische Regierung und für die Leiter der reactionären Partei viel wichtiger, denn, was die Einschüchterung anbetrifft, so beurtheilen selbst so thatkräftige Hüter der Ordnung wie Trepow und Graf Ignatiew die Lage pessimistisch genug. Jedenfalls können die russischen Behörden nach dieser Richtung hin höchstens auf eine vorübergehende Wirkung hoffen. Dafür legen sie offenbar umso mehr Werth auf Beeinflussung des Urtheils der Außenstehenden. Das ist der Grund, warum selbst die reactionärsten Männer in Petersburg in der letzten Zeit sich so sehr hüten, die öffentliche Meinung aufzuregen. Sie sind sogar so freundlich, sich über die politische Lage in liberaler Weise zu äußern; sie geben die Schattenseiten des absolutistischen Regierungssystems offen zu und sind ja so sehr mit der Vorbereitung der Volksvertretung beschäftigt, daß sie wohl nicht mehr

Zeit und Kraft finden, den Polizeibehörden auf die Finger zu sehen. Inzwischen aber gehen in der Provinz Dinge vor sich, die selbst unter Plehne unmöglich waren. Noch niemals hat die Polizei so furchtbar gewirthschaftet wie jetzt, niemals war sie so demoralisirt wie heutzutage. Es überkommt Einen ein ganz seltsames Gefühl, wenn man ein paar russische Provinzblätter überflogen hat. Ueberall daselbe Bild! Ueberall Morde, Vergewaltigungen, schrankenlosste polizeiliche Willkür, vereint mit ebenso schrankenloser Rohheit. Und dabei überall Unterschlagungen und Erpressungen, wie sie kaum jemals dagewesen sind!

Das ist das wahre Gesicht des russischen Absolutismus, des Absolutismus, der um seine Existenz kämpft. Es thut noth, daß dieses Gesicht enthüllt wird, daß die westeuropäische Presse ohne Unterschied der Partei gegen die polizeilichen und von polizeilicher Seite provocirten Ausschreitungen Stellung nimmt. Geht es nicht, so wird das czarische Rußland darin eine Aufmunterung ersehen, ihre Gewaltthaten fortzusetzen.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. August.

Vom 16. d. wird aus Budapest geschrieben: Die buntesten Gerüchte werden verbreitet, um zumeist sofort dementirt zu werden. Bald heißt es, die Regierung sei selber über die zu treffenden Maßnahmen nicht einig, bald wieder werden die fürchterlichsten Pläne derselben Regierung enthüllt, welche in der Enthebung der Obergepänne und Einsetzung von Regierungskommissären, neuerlicher Vertagung des Parlaments um bestimmte Zeit und unverhülltem absolutistischem Regime beständen. Demgegenüber wird im Organ der Regierung versichert, daß Cabinet Fejérvary werde zwar die Resignation der Verwaltungsbeamten nicht dulden, wolle sich aber ansonsten streng im Rahmen der Gesetze bewegen. Die Gerüchte über Demissions-Absichten einzelner Minister werden gleichfalls als unwahr bezeichnet. Heute hat ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich angeblich nur mit „laufenden“ Angelegenheiten befaßt, sicherlich aber die großen actuellen Fragen erörtert hat. Noch immer ist die Bevölkerung im Unklaren, ob am 1. October l. J. die ausgebildeten Soldaten entlassen oder zurückbehalten werden. Wohl ist die Zurückbehaltung noch nicht definitiv angeordnet, aber es ist zu befürchten, daß diese viele Tausende hart betreffende Maßnahme erfolgen werde, falls bis dahin kein Ausweg aus der Krise gefunden sein wird.

Unter dem nämlichen Datum wird aus der Hauptstadt berichtet: Je näher der Termin der Vollconferenz der liberalen Partei rückt, desto eifriger wird pro und contra Bestand der Partei gearbeitet. Morgen treten die Seceffionisten der Partei zu einer Vorberatung zusammen, aber auch Graf Tiska ist nicht müde, und heute plaidirt er in einem polemischen, gegen die Argumente Emerich Szivay's gerichteten Artikel für das Zusammenbleiben der Partei. Allen Anzeichen nach wird es in der Conferenz vom 23. d. zu einem heißen Kampfe zwischen den beiden Strömungen in der liberalen Partei kommen.

Auf den Placatkäufen der Hauptstadt wurde am 16. d. eine Kundgebung der Socialdemokraten affichirt, welche folgenden Inhalt hat: „Franz Kossuth — Vaterlandsverräter! Franz Kossuth hat in der Nummer vom 31. März l. J. des „M-g“ Folgendes geschrieben: „Die coalirten Parteien — und darunter die größte (also jene, welche mit Recht den Löwenantheil des Einflusses fordern kann) — könnten bei Ausschaltung des strittigen Punctes für eine gewisse längere, festgestellte Zeit die Regierung in dem Bewußtsein übernehmen, während dieser Zeit die Sache der Nation vorwärts bringen und für die Erhaltung und Wohlfahrt des Volkes Heiliges und Segensreiches schaffen zu können.“ Franz Kossuth wollte also das Nämliche, was wir von der Coalition fordern. Er ist also ein — Vaterlandsverräter. — Die Zeitung der ungarländischen socialdemokratischen Partei.

## Feuilleton.

### Die Wildern'schen Erben.

Roman von W. Brandrup.  
(50. Fortsetzung.)

„Wer kann ruhig liegen und schlafen in solcher Erwartung?“ fragte das junge Mädchen.

Fanny und Uda zählten die Minuten, bis der Postbote kam. Wie allmorgendlich mit den Brauns vor der Thür sitzend, sprang Fanny immer wieder von ihrem Platze in die Höhe und eilte auf die Landstraße, um nach dem sehnüchtlig Erwarteten auszu schauen. Da, endlich war er in Sicht, und nun slog ihm die junge Frau entgegen.

„Haben Sie einen Brief an meine Tochter?“ fragte sie den alten Mann athemlos.

„Jawohl, und auch einen an die gnädige Frau selbst.“

Mit dem ersten Blick auf die ihr ausgehändigten Schreiben sah Fanny, daß beide von Horst kamen. „Er schreibt auch an mich? Was bedeutet das unter den obwaltenden Umständen?“ fragte sie sich. Dann eilte sie nach dem Platze vor dem Hause zurück. „Da, der ist für Dich,“ rief sie hastig ihrer Tochter zu und warf ihr den Brief des Verlobten in den Schoß. Mit dem ihren aber eilte sie in den verborgenen Winkel ihres Zimmers. Sie hatte ja das instinctive Gefühl, daß die nächsten Minuten ihr etwas Bedeutungsvolles bringen würden.

Auf ihrem Bette sitzend, erbrach sie das Couvert und zog das Briefblatt heraus. Da hieß es:

„Liebe Fanny!

Du wirst bereits durch Uda vernommen haben, welcher Unfall Bruder Leo betroffen hat, und daß ich sofort zu ihm geeilt bin. Daß der Nermitte schwer krank daniederliegt, hatte man mir auf telegraphischem

Wege mitgetheilt. Aber ich war doch mit der Hoffnung im Herzen gereift, daß sich der Zustand des Verunglückten inzwischen gebessert habe. Leider sah ich mich bei meiner Ankunft in B. arg getäuscht, denn Leo ist im Gegentheil nach der Amputation seines linken Armes, die unerlässlich war, noch kränker, als ich gefürchtet hatte, und der Wundarzt selbst hegt nicht viel Hoffnung für sein Aufkommen.

Leider ahnt Leo das und sagt immer wieder, daß er nur noch ein Sterben der sei; er meint aber, nicht hinübergehen zu können, ohne Dich noch einmal gesehen zu haben und Dir zu sagen, was sein Herz bedrückt. Ich habe ihm deshalb versprochen müssen, an Dich zu schreiben und in seinem Namen zu bitten, angeklügelt des Todes zu vergessen, wenn er Dich durch sein Erschrecken bei Deinen „Mittheilungen“ beleidigt habe.

Ich schreibe dies, liebe Fanny, ohne doch zu wissen, worin diese „Mittheilungen“ bestehen, und ich hoffe, Du wirst mir glauben, wenn ich Dir bei meiner Mannesehre versichere, daß ich nicht lüge. Leo achtet Dein Geheimniß.

Und nun laß Gnade vor Recht ergehen und komme so schnell als möglich hierher — oder richtiger, kommt Beide. Leo verlangt auch danach, vor seinem Ableben Uda in ihrer Eigenschaft als meiner heißgeliebten Braut die Hand zu reichen.

Bitte telegraphire, wann Ihr eintreffen gedenkt, damit ich Euch in einem der Wadepoths ein behagliches Quartier bestellen und Euch vom Bahnhof abholen kann.

Mit vielen Grüßen von Leo zeichne ich mich als Dein Dich verehrender Vetter und künftiger Schwiegerohn Horst von Grön.“

Fanny hatte mit diesem Athemzug den Brief aus der Hand gelegt. Feuchten Auges starrte sie nun eine Weile in's Leere. Dann erhob sie sich, um wieder ihre Stiefstöcke aufzusuchen.

Uda aber kam ihr bereits entgegen, und die Beiden trafen sich im Flur.

„Nun, Mama?“ fragte die Kleine.

„Was meinst Du mit dieser Frage, Kind?“

„O, nur das Eine: reisen wir? und wann?“

Fanny von Hagel deckte für kurze Zeit ihre Hände auf das bleiche Gesicht.

„Wir reisen natürlich, Liebling,“ erwiderte sie dann leise, „und zwar schon heute Abend.“

Lieutenant von Grön hatte sich, nachdem er das bekannte Dfisebad B. aufgesehen, um dort vielleicht Vergessenheit seines Kummeres über den Verlust der Geliebten zu finden, ein elegantes Quartier in einem der anmuthig gelegenen Logirhäuser des Ortes gemietet. Als leidenschaftlicher Reiter kaufte er sich dann ein Pferd. Daß man ihm daselbe als wild und ungebärdig schilderte, hinderte ihn nicht, denn er liebte es, derartige Creaturen zu zähmen.

Leider sollte ihm dies bei dem neu erworbenen Rappen nicht gelingen, denn schon während des ersten Rittes mit demselben zeigte das Thier seine Tücken und schleuderte Leo mit einer solchen Gewalt gegen einen Pfeilstein, daß der Unglückliche dort bewußtlos liegen blieb.

Was dann folgte, ist bereits berichtet worden. Jetzt aber marf sich der Patient, die Augen von dem Ausdruck der Erwartung beherrscht, ruhelos in seinem Bett umher. Die schweren rothleibenen Gardinen, die zu Kopfende des Bettes von einem kunstvoll geschnittenen Baldachin herabhängend, waren dicht zusammengezogen, so daß dem Kranken jeder Blick nach den beiden hohen Fenstern unmöglich gemacht war.

Schwester Margarethe, eine ältliche Krankenpflegerin, saß an dem Lager und strickte.

Trzt aber legte sie die Arbeit in den Schoß und sagte mit leiser Stimme:

„Sie sind so unruhig, Herr von Grön! — Thut Ihnen etwas weh und soll ich die lindernde Medicin herbeiholen, die der Sanitätsrath verschrieben hat?“

„Nein, nein, Schwester,“ erwiderte der Kranke matt. „Ich bedarf des Trankes nicht, denn ich habe augenblicklich keine Schmerzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie aus Kaschau gemeldet wird, hat Justizminister Lan yi den Beschluß der dortigen Advocatenkammer annulliert, mit welchem ihm Mißtrauen votiert und die erbetene Unterstützung verweigert wird. Zugleich wurde der Präsident der Kammer Ladislaus Aranjosy aufgefordert, binnen fünfzehn Tagen bezüglich seines Vorgehens eine Rechtfertigungsschrift zu unterbreiten. — Die Kammer wird dem Vernehmen nach an ihrem Standpunkte festhalten und mit Berufung auf ihre Geschäftskombination ausführen, daß sie berechtigt sei, über Verlangen von zehn Mitgliedern eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in deren Wirkungskreis auch eine Stellungnahme bezüglich der Politik gehört.

Bekanntlich wurde aus demselben Grunde auch der ähnlich lautende Beschluß der Arader Advocatenkammer annulliert. Am 15. d. hat nun der Präsident dieser Kammer an den Justizminister eine dringliche Eingabe gerichtet, in welcher die Annullierung als ungesetzlich erklärt wird. In der Motivierung wird ausgeführt, daß der Minister nicht berechtigt sei, die Beschlüsse der Kammer einer Suppression zu unterziehen; dem Minister seien nur Abschriften der Generalversammlungs-Protocolle, auch nicht zur Genehmigung, sondern bloß zur Einsichtnahme zu unterbreiten. Die Kammer nehme daher das Annullationsrecept nicht zur Kenntnis und werde auch auf spätere Recepte nicht reagieren. Der Präsident der Kammer werde, da er dem Minister nicht verantwortlich ist, keine Rechtfertigungsschrift unterbreiten.

Einigen ungarischen Wätern zufolge soll sich Baron Desider Banffy, der gegenwärtig in Szegedin weil, einem seiner dortigen Anhänger gegenüber mit aller Entschiedenheit dahin geäußert haben, daß die Entwörung im September unbedingt erfolgen und die Coalition die Regierung übernehmen werde. Die Coalition, soll Baron Banffy weiter ausgeführt haben, hat einen großen Fehler dadurch begangen, daß sie allzu viel auf einmal gefordert hat; jetzt bleibt nichts Anderes übrig, als von den Forderungen nachzulassen. Dies werde im September auch geschehen, doch selbstverständlich in der Weise, daß die Concessionen keine Gegenstände zeitigen werden, die geeignet wären, das Gefüge der Coalition zu sprengen. Dies sei eine wesentliche Bedingung der Entwörung, derentwegen die Anhänger des Friedens schon bisher mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß diese Schwierigkeiten nunmehr beseitigt werden können und die constitutionelle Ordnung im September hergestellt sein wird. Baron Banffy soll schließlich bemerkt haben, daß Baron Fejervary seines Wissens zu keiner absolutistischen Handlung zu haben sei; sollten solche von ihm gefordert werden, so schiebe das ganze Cabinet von seinem Platze. Dieser Entschluß Baron Fejervarys sei auch in Hofkreisen nicht unbekannt und dieser Umstand sei ein Motiv mehr, um an die Entwörung im September zu glauben.

Ein Mitarbeiter des „Polgar“ hat auf telegraphischem Wege Baron Banffy befragt, was an diesen Ausstreunungen Wahres sei. Baron Banffy erklärt auf demselben Wege, Derartiges Niemandem gegenüber gesagt zu haben; an der ganzen Sache sei kein wahres Wort.

In einer Erörterung des Besuchs des Königs Eduard in Pischl bemerkt die „Wossische Zeitung“, kein Mensch denke daran, daß hierdurch eine Lockerung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses bezweckt werden könne. Es seien aus dem Besuche überhaupt keine gewichtigen Schlüsse auf die politische Lage zu ziehen. Es gebietet das Herkommen, daß König Eduard dem Herrscher des Staates, in dem er wochenlang weil, seine Aufwartung macht.

In dem Augenblicke, als das französische Geschwader Portsmouth verließ, sendete Präsident Loubet an König Eduard ein Telegramm, in welchem er für den neuerlichen Ausdruck der Freundschaft zwischen den beiden Ländern danke. König Eduard antwortete, England und der König waren außerordentlich erfreut, der französischen Marine und Frankreich ihre Freundschaft zu bezeugen. Ministerpräsident und Minister des Aeußern Rouvier und Minister des Aeußern Lansdowne wechselten gleichzeitig herzliche Telegramme, in welchen sie betonen, daß die Erinnerung an den Besuch in Portsmouth ihnen unvergänglich bleiben werde.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: In Peterhof hat heute ein außerordentlicher Kronrath stattgefunden, in welchem, wie aus Hofkreisen verlautet, die Friedensfrage eingehend erörtert wurde. An der Konferenz nahmen die Großfürsten Vladimir, Michael und Nicolaus theil. Die optimistische Stimmung über den Ausgang der Friedensconferenz hat hier wieder die Oberhand gewonnen.

Nachträglich wird bekannt, daß der angebliche Protest, welchen Witte in der samstägigen Sitzung gegen die Geheimhaltung der japanischen Propositionen, sowie der Verhandlungen überhaupt einlegte, auf Erfindung einiger Berichterstatter beruhe, die als Freunde Witte's dessen außerhalb des Konferenz-Saales gegen die Journalisten gefallenen Aeußerungen des Bedauerens über die ihm aufgezwungene Reserve gegen die Presse mißverstanden haben. Thatsächlich wickelte sich die ganze Scene im Konferenzzimmer, wie Witte gestern der „Times“ zufolge selbst zugestand, in der denkbar einfachsten Weise so ab, daß Baron Komura das Wort ergrieff und kurz den Antrag stellte, daß man im Interesse

eines günstigen Fortganges der Conferenz und behufs Fernhaltung äußerer Einflüsse die japanischen Propositionen, sowie alle Verhandlungen der Conferenz bis zum Schluß geheim halte. Komura sprach japanisch, sein japanischer Dolmetsch überlegte die Worte in's Französische und Witte nickte dazu einfach mit dem Kopfe und sagte „Très bien!“ Daraus machte das gemäß eigenthümliche „Mißverständnis“ dann einen feierlichen und senoren Protest Witte's gegen die Geheimhaltung.

### Ausmusterungs-Feier in der Hermannstädter Cadettenchule.

Wenn diese Feiern gelesen werden, haben Hunderte von hoffnungsvollen jungen Männern aus den obersten Classen der Militär-Akademie und Cadettenchulen der Monarchie theils als Officiere, theils als Cadetten-Officiers-Stellvertreter die Stätte ihrer militärischen Bildung verlassen und ihre active Dienstzeit begonnen.

Unter dem Eindrucke, daß der erlauchte oberste Kriegsherr, dessen unermüdbliche Sorge für die Arme und in bürgerlichen Kreisen wohlbekannt und tief gewürdigt ist, gerade an der Grenze des wenig Sterblichen zur Erfüllung ihrer Lebensaufgabe gegangenen Zeitabchnittes, in dem er den Oberbefehl über Arme und Kriegsmarine führt, von schwerem Kummer und Sorgen betroffen ist, unter diesem Eindrucke, der die Bedeutung des tiefgreifenden Lebenswechsels wesentlich verstärken muß, treten die jungen Krieger am heutigen Tage unter die Fahnen!

Der Schulpark der Cadettenchule prangte am heutigen Tage in Festeschmuck. Das Officiers-Corps und Militär-Beamte der Garnison, Angehörige der Böglinge, zahlreiche Damen, sowie ein nach Hunderten zählendes Publicum — worunter auch viele Fremde aus dem nahen Rumänien — hatten sich eingefunden, um der wohlwollenden Feiern der Gedeihleistung der obersten, nunmehr als Cadetten in das Heer eingereichten Classe der Cadettenchüler beizuwohnen.

Nach der Feldmesse rückten die Böglinge des dritten und vierten Jahrganges in ihre Ubiocationen ein, um bald darauf, der vierte Jahrgang bereits in der Uniform ihrer Regimenter, im Schulpark vor dem anlässlich dieser Feiern aufgestellten Altare in Reih' und Glied gestellt zu sein.

Gegen 9 Uhr erschien — in Vertretung des abwesenden Corps-Commandanten — der Commandant der 16. Truppen-Division Feldmarschall-Lieutenant v. Schoedler, welcher vom Lehrkörper der Schule empfangen wurde. Nach Verlesung des die Ernennung enthaltenden Verordnungsblattes richtete FML. Schoedler an die Neuerannten eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung und Heiligkeit des Tages, insbesondere für die jungen Krieger auseinandersetzte. Und nun wurde der Treuschwur für Kaiser und König und Vaterland geleistet, wohl der erhebenste Augenblick der ganzen Feiern, und dann mit hochgezücktem Säbel das Gelübde des Gehorsams und der Treue für den Allerhöchsten Kriegsherrn geleistet und mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät bekräftigt.

Mit einer Defilirung des dritten Jahrganges schloß diese ebenso schöne, als wohlwollende Feiern. Nach diesem feierlichen Acte nahm Seine Excellenz die Vorstellung der Neuerannten entgegen und hatte für jeden Einzelnen freundliche Worte der Aufmunterung.

Zu Mittag vereinigte ein Diner in den Bögling's-Speisezellen, durch die Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn FML. Schoedler beehrt, Lehrer, neuernannte Cadetten und die Böglinge des dritten Jahrganges. Bei diesem wurde von Seiner Excellenz FML. Schoedler der Kaiser-Trost ausgebracht, in dessen Schlußaccord, der in ein dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausklang, die jugendlichen Krieger begeistert einstimmen.

Dann kam noch der Abschied von der Stätte, die Manchem zur zweiten Heimat geworden war, der Abschied vom väterlich gütigen Commandanten und den fürsorglichen Lehrern der Anstalt, der Abschied endlich von den eigenen liebgewordenen Jahrgangs-Kameraden, deren Dienstbestimmung sie von diesem Augenblicke an in alle Himmelsgegenden unseres Vaterlandes zerstreute.

Zu Cadett-Officiers-Stellvertretern wurden ernannt die Böglinge des IV. Jahrganges: Oscar Michalewicz beim 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiment, Franz Lengauer beim 24. Feldjäger-Bataillon, Victor Miesch und Hugo Schwab beim 5. Infanterie-Regiment, Ernst Sigmond beim 1. bosnischen herzogowinischen Infanterie-Regiment, Richard Suchowitsch beim 31. Alpab von Anghalossy beim 69., Virgil Vaina beim 2., Adolf Lösch beim 33., Albert Risch beim 5., Michael Biljan beim 70., Johann Joisel beim 61., Alexander Toth beim 33., Victor Liedler beim 43., Maximilian Fall und Heinrich Erlich beim 2., Adolf Wagner beim 82. Infanterie-Regiment, Hugo Folberth beim 28. Feldjäger-Bataillon, Johann Munteanu beim 61., Constantin Streoulia beim 31., Ramilla Koska beim 43., Johann Malle beim 31., Franz Keresz bei 62., Johann Cloaje beim 5., Josef Schmidt beim 50., Otto Baumgarten beim 2., Friedrich Lang beim 31., Johann Batajan beim 43., Géza Nagy v. Nyiri beim 71. Infanterie-Regiment.

Die Verfasser der oben angeführten Beiträge haben es verstanden, ihr Thema meisterhaft, geistvoll und feinsinnig zu behandeln, gleichzeitig aber auch in Verbindung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nicht nur Belehrendes, sondern auch Unterhaltendes zu bieten und den Freund der Heimat, wie überhaupt jeden Leser in hohem Maße anzuregen. So kommt dieses Jahrbuch in glücklicher Weise einer Strömung entgegen, die Dank der Thätigkeit, dem zielbewussten Streben und unerwüthlichen Eifer der vorstehenden Leitung des Siebenbürgischen Karpathenvereines immer weitere Kreise zieht, und dem erwachenden, sich immer mehr geltend machenden Interesse an den Natur Schönheiten neue Nahrung zuführt.

In der vom jetzigen, ebenso sachkundigen, wie rastlos eifrigen Vorstande des Vereines, Dr. Gustav Lindner verfaßten lichtvollen, 143 Großoctavseiten füllenden Skizze der fünfundsingzigjährigen Thätigkeit des Siebenbürgischen Karpathenvereines wird in knapper und flüssigem Stil, der den Reiz des Werkes noch erhöht, das Entstehen und die Entwicklung des Vereines anziehend geschildert und mit Werthschätzung der Männer — Dr. Karl Wolff, Dr. Karl Conradt, Dr. Wilhelm Buckner, der langjährige Vereines-Secretär Emil Sigerus, Vereines-Cassier Ernst Lüddecke — die zum Gedeihen des Vereines so viel beigetragen, mit Worten warmer Anerkennung gedacht.

Die Schlussworte der Skizze: „Möge der Siebenbürgische Karpathenverein mit allen seinen Sectionen fortbestehen, wachsen und gedeihen und allezeit ein verlässlicher und gern aufgesuchter Freund und Führer in den Bergen unserer Heimat sein und bleiben!“ — verdienen voll und ganz Wiederhall zu wecken im Herzen aller Leser.

Im weiteren Theile des Jahrbuches werden die Vereinsangelegenheiten eingehend besprochen.

Ist das Jahrbuch mit einem Drenat zu vergleichen, so ist als Krone zur Vervollständigung zu bewerten das

Festalbum des Siebenbürgischen Karpathenvereines. Herausgegeben vom Ausichuß des Vereines. — Hermannstadt, Kunst-Anstalt Jos. Drotloff. Firmainhaber Peter Drotloff.

Das ist eine prächtige Festgabe, die auf dem Büchertische des vornehmsten Solons sich als schätzenswerther Schmuck behaupten wird. Sie enthält nachstehende wunderschön ausgeführte Abbildungen: Broos,

### Local- und Tagesnachrichten.

#### Tageskalender der Fremden-Verkehrskasse (Großer Ring 14).

Gemälde-Sammlung des Baron Bruntenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 40 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskosten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kasse (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Kunsthaustellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Hann-Bereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9—1 Uhr Mittags und von 2—6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Erstentpark vor der Conditorei-Eisler: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Hermannstadt, 18. August.

— Das Geburtsfest Seiner Majestät wurde heute um 5 Uhr Morgens mit 24 Kanonenschüssen eingeleitet. Bei wolkenlosem Himmel war die hier anwesende Garnison schon um 7 Uhr in drei Treffen auf dem großen Exercierplatze aufgestellt. Das Commando führte Oberst Freiherr von Kirchbach. Im ersten Treffen standen unter dem Commando des Obersten Nemess: die Infanterie-Cadettenchule, das erste Bataillon des kön. ung. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 23 und die Sanitäts-Abtheilung; im zweiten Treffen unter dem Commando des Obersten von Stockar: das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 12, das Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 36 und die Train-Division Nr. 12; im dritten Treffen unter dem Commando des Obersten von Unterrichter: das Husaren-Regiment Nr. 1. Nach Befichtigung der ausgerückten Truppen durch Sr. Excellenz FML. Laube begann die vom Feldsuperior Schrab der celebrirte Messe, während welcher drei General-Dechargen und nach jeder acht Kanonenschüsse abgegeben wurden. Nach der Feldmesse defilirten die Truppen vor Seiner Excellenz dem Adlatus FML. Laube und rückten dann in ihre Casernen ein. — Bei dem Nachmittags stattgefundenen Festdiner des 12. Corps-Artillerie-Regiments brachte Sr. Excellenz FML. Laube den Toast auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus, welcher ein donnerndes Echo in den auf dem großen Exercierplatze abgegebenen 24 Kanonenschüssen fand.

Im Laufe des Vormittags fand in den Gotteshäusern sämmtlicher Confectionen feierlicher Gottesdienst statt. — Zur Feier des Tages sind an allen öffentlichen und auch an einigen Privatgebäuden Fahnen ausgesteckt.

— (Ernennung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den supplirenden Lehrer Livius David Balint zum ordentlichen Lehrer an der Zarander Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Verletzungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Gisela Dbor von der Zabadauer zur Banffyhungader, die Lehrerin Zanka Kun von der Zalatnaer zur Mediacher Staats-Elementarische versetzt.

— (Bestätigungen.) Der kön. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Mediacher ersten freiwilligen Weichenbefaltungsbereines, ferner die Satzungen des Malomvizer Lesereines mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Das Comitatz-Amtsblatt Nr. 33) enthält Hund-schreiben des Viceguberns betreffend den Erlaß der rückständigen Prämumerations-Gebühren für das „Belgyri és Rendöri Közlöny“ pro 1905, — das Verfahren bei Bewilligung von Viehtransporten, — das sachmännliche Mitwirken der Ingenieure des Staatsbaunamtes bei Straßen- und feldpolizeilichen Uebertretungen, — den Straßenverkauf von Zeitungen, — die Adjustierung der Geheide um Bewilligung zum Sammeln von milden Gaben; ferner Sanitäres, Veterinäres, Currentirungen, Concurrie, Feilbietungen und vermischte amtliche Verlautbarungen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 20. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johannisfirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannisfirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger August Schuster.

— (Reifeprüfungen.) Am hiesigen Staats-Obergymnasium werden die Wiederholungs-, Verbesserungs- und Nachtrags-Raturitäts-Prüfungen am 9. September l. J. um 9 Uhr Vormittags abgehalten. — Dieien vorangehend finden die schriftlichen Reifeprüfungen vom 4. bis 8. September l. J. statt. Nähere Aufklärungen erteilt die Direction des Staats-Obergymnasiums in den Vormittagsstunden.

— (Schulnachrichten.) Die Einschreibungen der Schüler an der hierortigen Innerstädter röm.-kath. Normalchule beginnen am 1. September l. J. im Schullocale Kleine Erde 18.

### Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines. XXV. Jahrgang 1905.

Nicht weniger als 350 Großoctavseiten füllt das mit vier Lichtdruckbildern, fünfzehn Illustrationen und einer Karte im Texte versehene, elegant ausgestattete diesjährige Jahrbuch, das der Siebenbürgische Karpathenverein aus Anlaß seines 25-jährigen Bestandes herausgegeben hat. Es ist das eine in jeder Beziehung würdige, zugleich auch von dem ausserordentlichen Geschmac des Vereins-Ausichusses zeugende Festgabe.

Die Jubiläumsgabe hat folgenden Inhalt: Des Burgenlandes hohe Häupter. Von Julius Römer, Kronstadt. Mit sieben Zeichnungen von Meta Römer. — Auf den Venetörea-Gipfel zur Zeit der Alpenrosen. Von Andreas Berger, f. u. f. Major. — Der Glacislyphenitstock des Piricste bei Ghergpo-Szent-Miklos und Ditro in der Ghergpo. Von Friedrich Martin Berwerth, Wien. — Reiseindrücke aus Siebenbürgen. Von Kurt Gassert, Köln a. Rh. — Schloß Déva in Siebenbürgen. Typographisch-historisch-touristische Skizze von Martin Schuster, Hermannstadt. Mit 9 Bildern und drei Plänen. — Die Flora des Schulers. Von Julius Römer, Kronstadt. Mit einer Orientirungsskizze. — Inhalts-Verzeichniß der Jahrbücher I—XXIV des Siebenbürgischen Karpathenvereines. Zusammenge stellt von Friedr. Reimesch, Kronstadt. — Verzeichniß der Abbildungen in den Jahrbüchern I—XXIV des Siebenbürgischen Karpathenvereines. — Verzeichniß der photographischen Ansichten, die als Beilagen zum Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines bis inclusive 1904 erschienen. — Der Siebenbürgische Karpathenverein. Skizze seiner fünfundsingzigjährigen Thätigkeit (1880—1905) vom Vereins-Vorstand Dr. Gustav Lindner. — Vereinsangelegenheiten.

Außer dem prächtig colorirten Titelblatte bringt das Jahrbuch an Illustrationen: Burg Déva. — Der Gulas. — Der Hohenstein. — Der Schuler. — Der Butschetsch. — Der Königstein. — Die hohe Koppe. — Der Zeidener Berg. — Burg Déva 1835. — Plan des Bergschloßes und Schanz Déva 1751. — Tunnel auf dem Burgweg. Das untere Thor. — Das mittlere Thor. — Die Burg vom Belvedere aus. — Das innere Burghof (Innenansicht). — Innerer Burghof (Aussicht). — Innerer Burghof (Aussicht). — Innerer Burghof (Aussicht). — Plan des Bergschloßes und Schanz Déva 1751 (zweite Ansicht).

Mühlbach, Lohthal, Naja bei Broos, Dasa, Hermannstadt, Freder See, Hohe Rinne (Curchaus), Piatra rosie und Vistea mare, Fogaras, Kronstadt, Butschetsch, Königstein, Repp, Schäßburg, Mediach, Sächsisch-Reen, Pojana Rodindra, Ratosnya.

Wir schließen mit der Wiedergabe der einleitenden Zeilen des Vereinsausichusses zu dem Festalbum 1880—1905:

„In schlichem Kleide will dieses Album daran erinnern, daß der Siebenbürgische Karpathenverein 25 Jahre seines Bestandes zählt.

Das Bestehen, die Städte Siebenbürgens, die sächsischer Fleiß erbaut und die auch jetzt noch ein vorwiegend deutsches Gepräge an sich tragen, in ihrer Gesamtheit wiederzugeben, dabei aber auch aus dem reichen Arbeitsgebiet der einzelnen Sectionen des Siebenbürgischen Karpathenvereines hervorragende Theile, auf denen draußen in der freien Natur das Auge immer wieder mit Wohlgefallen ruht, im Bilde zu bieten, war maßgebend für die Zusammenstellung des Albums; seine Form bedingte vor Allem der niedere Preis, den zu berücksichtigen geboten schien, die künstlerische Ausführung aber entspricht dem Streben, das Beste zu zeigen, was heimische Kunst auf diesem Gebiete zu leisten vermag.

Dem Besucher des einstigen Siebenbürgischen Sachlenlandes, den der Schienenweg das Miereschthal aufwärts führt, begegnen die ersten Zeichen deutschen Lebens in dem Städtchen Broos. Er fährt weiter, bald zweigt seine eberne Straße vom genannten Thale ostwärts ab, und inmitten von rebenbepflanzten Hügeln grüßt ihn Mühlbach, auf dessen Boden sächsische Geschäfte schon reichlich sproßt. Noch ragt das Thor der alten Kirche empor — ihre Vollendung haben stürmvolle Zeiten wohl für immer vereitelt. Südlich von dem oben gezeichneten Wege breiten sich massive Gebirgsstücke der Südkarpathen aus, das Gebiet der drei Sectionen des Siebenbürgischen Karpathenvereines: „Schichtthal“, „Broos“ und „Mühlbach“. Diesem Gebiete sind die an Naturschönheiten reichen Bilder des Lohthales, der Naja (bei Broos) und Oasa entnommen.

Befolgen wir weiter den eingeschlagenen Weg! Er führt uns in die einstige Hauptstadt der Sachlen, nach Hermannstadt. Sollen wir da bei den alten Mauerresten und Thürmen weilen, die als Zeugen sturmbelegter Zeit heute noch Kunde geben von der Alten trotziger Wehrkraft? Oder schweifen wir lieber dahin, wo im Süden die hochragenden Häupter der Transylvanischen Alpen im Golde der Abendsonne weithin schimmern? — wo zwischen nackten Felsen hoch über der

— (B) Aufführung morgen den...  
 — (C) den heutigen elektrischen...  
 — (D) des Badeit...  
 — (E) wird, spielt...  
 — (F) zwischen ihm...  
 — (G) auf den 10...  
 — (H) auf den Bau...  
 — (I) Staatsanwa...  
 — (J) der sich gef...  
 — (K) geschrieben:...  
 — (L) es am 16...  
 — (M) Elmer und...  
 — (N) zu einem G...  
 — (O) Gegner sein...  
 — (P) Rettungsge...  
 — (Q) darauf starb...  
 — (R) übergeben...  
 — (S) die achtjähr...  
 — (T) hat unmögli...  
 — (U) ist am 16...  
 — (V) der Gemisch...  
 — (W) aus Gombes...  
 — (X) Kirchendistri...  
 — (Y) fragen, er h...  
 — (Z) calvinische...  
 — (AA) Auf weitere...  
 — (AB) um eine S...  
 — (AC) bückbüchle...  
 — (AD) 20.000 Kron...  
 — (AE) wurde. — U...  
 — (AF) der Gemein...  
 — (AG) niedergeleg...  
 — (AH) losem Justa...  
 — (AI) Schären me...  
 — (AJ) schlag, brach...  
 — (AK) konnte noch...  
 — (AL) — (F) Der Stabs...  
 — (AM) Wohnung be...  
 — (AN) gegen sich...  
 — (AO) tod. Der Z...  
 — (AP) bleiben. Da...  
 — (AQ) licher ersich...  
 — (AR) haza ereign...  
 — (AS) auf seine Gr...  
 — (AT) sich selbst...  
 — (AU) verlegt wurde...  
 — (AV) er sich dem...  
 — (AW) dem gemene...  
 — (AX) sich weigerte...  
 — (AY) Die unglückl...  
 — (AZ) — (B) Welbacher...  
 — (BA) mehrere Wirt...  
 — (BB) eingeleitet...  
 — (BC) ein Feuer...  
 — (BD) dem dortigen...  
 — (BE) der auch j...  
 — (BF) einmügige...  
 — (BG) rumbwegs...  
 — (BH) den Piarr...  
 — (BI) stätte ihrem...  
 — (BJ) In De...  
 — (BK) welcher neun...  
 — (BL) fielen. Der...  
 — (BM) In der...  
 — (BN) Fiumaner, b...  
 — (BO) Baumregion...  
 — (BP) aufsteigenden...  
 — (BQ) an, wo üppig...  
 — (BR) dann lenke...  
 — (BS) Rinne“ zu...  
 — (BT) sich erfreuen...  
 — (BU) Festlich...  
 — (BV) sich an das...  
 — (BW) Fogaras-Gro...  
 — (BX) hier einige...  
 — (BY) und Vistea...  
 — (BZ) Hochgebirges...  
 — (CA) unten im Alt...  
 — (CB) Die pro...  
 — (CC) Kronstadt. ...  
 — (CD) ist — wie all...  
 — (CE) und Namen...  
 — (CF) auch in dem...  
 — (CG) Klug.  
 — (CH) Wir vert...  
 — (CI) in nördlicher...  
 — (CJ) der etwas ab...  
 — (CK) Reper Burg...  
 — (CL) dieser Stadt...  
 — (CM) Mangel an...  
 — (CN) ist der St...  
 — (CO) das unweit...  
 — (CP) bürgisch-säch...  
 — (CQ) Fern im...  
 — (CR) wieder auf...  
 — (CS) beiden Städte...  
 — (CT) unter gerade...  
 — (CU) und Rato-nya...  
 — (CV) kein Wunder...  
 — (CW) begeisterte...  
 — (CX) Anst...  
 — (CY) streben. — G...  
 — (CZ) geweiht!“



### Gremial-Handelsschule.

Das Schuljahr 1905/6 an der Nagyszabener (Hermannstädter) Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Curien — Contor-Fachcur und weiblicher Handelscur — beginnt Samstag den 2. September 1905.

Meldungen für die Handels-Lehrlingsschule und den Contor-Fachcur sind von Freitag den 1. September 1905 an bei dem Director Martin Schuster, Saggasse 29, I. Stock, täglich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu machen.

Meldungen zum weiblichen Handels-Curie sind an derselben Stelle von Freitag den 1. September an zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen.

Anzumelden haben sich für die Handels-Lehrlingsschule alle Lehrlinge, ob sie die Schule bereits besuchten oder ob sie neu eintreten wollen.

Nagyszabener (Hermannstadt), den 12. August 1905. Die Direction der Gremial-Handelsschule.

### 50 Buchhandlungs-Reisende

für neues, überall verkäufliches Werk sucht Ernst Janson, Schnepfenthal (Thüringen).

### Mönchhofkeller.

Vorzüglicher Weineffig

für Obst- und Gurfencinmachen à Liter 60 Heller, bei Abnahme von 5 Liter à 40 Heller.

### Gesucht

wird ein einfaches Kindermädchen zu einem vierjährigen Mädchen; unbedingt verlässlich, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig. Adresse: Ment B., Dés.

### Wirthsgeschäft

sammt Brod-Bäckerei Heuplatz 4 a vom 1. September l. J. zu vermieten.

Mähères Hallerwiese 29.

500 Glühlampen!  
10 Bogenlampen!

Auf dem Hermannsplatze in Hermannstadt. Eigenes 20-pferdekräftiges Dampf- und Electricitäts-Etablissement.

1000 elegante Sitzplätze!

## NARTEN'S BIOSKOP.

Zu wiederholten Malen von hohen Persönlichkeiten besucht und ausgezeichnet. Jeden zweiten Tag mit geändertem sensationellen Programm, darunter die neuesten Ereignisse, sowie komische und heitere Szenen und zwei lange Transformations-Films.

Aus dem Programm für den 19. und 20. August besonders hervorzuheben: Die Bienenzucht, — Mikroskop-Aufnahmen. — Alibaba und die 40 Räuber. — Der Deserteur.

Täglich zwei Vorstellungen: von 6—8 und von 8—10 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen drei Vorstellungen: um 4, 6 und 8 Uhr. Preise der Plätze: I. Platz 60 Heller, II. Platz 40 Heller, III. Platz 20 Heller. Abend-Vorstellung 8 Uhr bei gutbesetzter Musikkapelle: I. Platz 1 Krone, II. Platz 60 Heller, III. Platz 30 Heller.

Jeden Montag und Freitag 8 Uhr Abends Pariser Abend für Erwachsene.

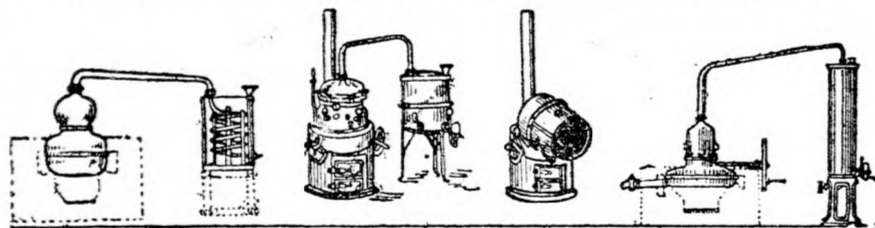
### Sangerhäuser

### Action-Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei

vormals Hornung & Rabe

Budapest, V., Csáklya-utca 3.

### Apparate für Kleindestillation aller Art.



Verschiedene Brantweinkessel zur Verarbeitung aller Sorten Obst-Maischen, Trebern, Lager etc.

### Brantwein-Rectificir-Apparate, Essenz-, Liqueur- und Cognac-Apparate aller Art.

Alle Apparate nach Wunsch mit oder ohne Rührwerk, Wasserbad, Dephlegmator und sonstigen Ausführungen.

Projecte und Kostenanschläge für ganze Anlagen gratis!

Sachmännliche Rathschläge werden bereitwillig erteilt.

Beste, solideste Ausführung bei mässigen Preisen.

**Straka's Tannin-Chocolade**  
wirkt vorzüglich bei Kindern und Erwachsenen gegen Durchfall.  
Preis 40 Heller.  
Erhältlich in jeder Apotheke.

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrunge Erkranke ist das berühmte Werk: Dr. Retaus Selbstbewahrung

82 Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

### Ein Inserat

gut verfasst gut plaziert

in der geeigneten Zeitung

### bringt Erfolg

Ehe Sie Ihre Inserate vergeben, verlangen Sie Vorschläge und Preisberechnung von der

Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek Wien, I., Wollzeile 11.

Neuester grosser Zeitungskatalog an inserierende Firmen gratis.

## Ludwig Ferencz

Serren-Schneider

Hermannstadt, Heltanergasse Nr. 12

vis-à-vis „Conditorei Frenz“

empfiehlt seine bereits angekommenen englischen, französischen und schottischen Stoffe für Straßen-, Salon-Anzüge, Neberzieher, Naglans und Winterrode und bittet, ihn mit geschätzten Aufträgen zu beehren und sich von der reichen Auswahl zu überzeugen.

Dicső-Szt.-Márton 5 Ehrendiplome!

1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen, 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!

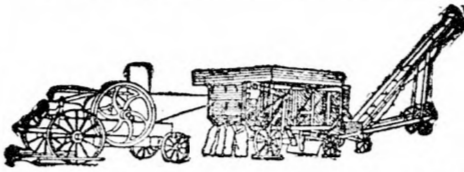
1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!

1902 Pressburg mit 3 Diplomen!

## Ludwig Kállai,

Motoren-Fabrik, Budapest, VI., Gyár-utca 50.

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!



Beste und einfachste Motor-Dreschgarnitur der Gegenwart.

Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, grösste Leistung.

Diese Motore sind concessionfrei und können ohne Maschinen durch jeden Landwirth spielend gehandhabt und selbst zwischen Strobedecken säubern aufgestellt werden.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Kállai'schen Benzinmotor-Dreschgarnituren überall und auch in Siebenbürgen in grosser Anzahl mit glänzendem Erfolge.

### Benzin-Motore und Elektrische

### Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthälter. Billigste und beste Betriebskraft für Druschweck und Wäben. Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Controll-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit in der Fabrik zu haben.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Göpel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Raten. Freisourante gratis.

Separate landwirthschaftliche Maschinen - Abtheilung! Dampfmaschinen, Göpeldreschmaschinen, Säemaschinen, Schindmaschinen etc.

### Eingängige u. doppelte Mahlmöhlen.

Meist als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

### Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

## Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger

Buchdruckerei

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen

Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert,

empfiehlt sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preiswerthen Ausführung

### aller Arten Buchdruck-Arbeiten

in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.